

Neujahrswünsche

Ein Jahr war bemüht, sich seiner Geschichte zu erinnern und seiner Gegenwart Sinn zu geben. Es fällt schwer, zu erkennen, dass dieses auch nur im Ansatz gelungen ist. Zu wenig wurden Gelegenheiten genutzt und zu sehr dominierte situatives Handeln ein sich im



Keim vielleicht entwickelndes strategisches Kalkül. Es hätte ein „Jahr der Demokratie“ werden können, wie es zumindest in Thüringen auch ausgerufen wurde.

Medial wurde sicher einiges professionell in Szene gesetzt, wobei man sich mit dem jüngeren Ereignis offensichtlich leichter tat. Aber man blieb in der Regel unter seinesgleichen, die Show wurde konsumiert und der nächste Tag war wieder der Alltag. Sich seiner Geschichte bewusst zu sein, heißt aber auch, Gegenwart zu gestalten, damit Zukunft gestaltbar bleibt.

Wenn jedoch für Banker das Grundgesetz interpretiert wird- vor dem Gesetz sind alle gleich, aber manche sind gleicher-, wenn man vergisst, was man gestern noch diskutiert und verantwortet hat, wenn in Ermangelung eigener Konzepte Denken und Handeln primär einer Konfrontationslogik folgen, die in dem Tun des Anderen nicht die 80% Substanz wahrnimmt, würdigt und intellektuell ergänzt, sondern sich an den 20% unvollständigem, mangelhaften, fehlerhaften labt, wenn zum Schluss mancher Damm, der sich über Jahre bewährt zu haben schien, vor der sich auf ihn stürzenden Welle einbricht, so fragt man sich doch: Wohin soll und wohin wird das noch alles führen? Nichts erkennbar, was strategisch, visionär daherkommt. Keine Werkstatt Deutschland, in der alle zusammen an dem schrauben, sägen, hämmern und fügen, was sie als Blaupause im Kopf haben.

Was die Eliten betrifft, so ist für die letzten Jahrzehnte vor allem ihre Abgehobenheit kennzeichnend. Die Führungsgruppen in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen haben sich weit von den ihnen Anvertrauten entfernt ... Es ist eine Art ... Elite entstanden, deren Mitglieder vornehmlich aufeinander blicken und nicht auf diejenigen, für die sie Verantwortung tragen.

Lord Ralf Dahrendorf, (1929 - 2009) in seinem letzten Essay „Die verlorene Ehre des Kaufmanns“

Was den Kindern die Gewalt in den Medien, ist den Erwachsenen die politische Kultur.

unbekannt, ()

Merkwürdig ist es schon, sagt sich der Krieger des Lichts. Warum treffe ich bloß so viele Menschen, die sich bei der erstbesten Gelegenheit von ihrer schlechtesten Seite zeigen? Sie verbergen ihre innere Kraft hinter Aggressivität, ihre Angst vor der Einsamkeit hinter der Maske der Unabhängigkeit. Sie glauben nicht an ihre Fähigkeiten und vertun doch ihre Zeit damit, ihre Vorzüge in alle vier Himmelsrichtungen hinauszuposaunen.

Paulo Coelho, (1947-) in seinem „Handbuch des Kriegers des Lichts“

Das zurückliegende Jahr hat uns auch gezeigt, wie fragil eine auf ungehemmtes Wachsen ausgerichtete Welt werden kann. Als Beispiele mögen Arcandor- Karstadt- Quelle, Allianz- Dresdner Bank- Commerzbank, Schaeffler- Continental, General Motors- Opel dienen. Dieses ins Bewusstsein zu rücken, bekommt gerade im Jubiläumsjahr der Einheit seine Bedeutung. Wachstum ist auf Sand gebaut, wenn Konzepte vorhandene kulturelle, intellektuelle und andere Strömungen nicht aufnehmen und zusammenfließen lassen.

Es ist nichts furchtbarer anzuschauen als grenzenlose Tätigkeit ohne Fundament.

Johann Wolfgang von Goethe, (1749 - 1832) in seinen „Maximen und Reflexionen“

Man jagt in die Breite, man schießt in die Höhe. Man versiegelt die Tiefe.

Andreas Tenzer, (1954-)

Vereinigen heißt, die besonderen Verschiedenheiten besser verknüpfen, nicht sie auslöschen, um einer eiteln Ordnung willen.

Antoine de Saint-Exupéry, (1900 – 1944) in „Die Stadt der Wüste“

Wir sind es zunehmend gewohnt, individuell umweltbewusst zu leben und unsere Ressourcen zu schonen. Wir lernen mehr und mehr, wie alles irgendwie zusammengehört, erkennen, wie das, was wir bisher als Unkraut zertreten oder herausgerissen haben, heilende Wirkstoffe enthalten kann. Befördert werden unsere individuellen Erkenntnisse durch ein sich über Jahre entwickeltes allgemeines gesellschaftliches Klima. Inzwischen hat sich ein Grundverständnis so in den Köpfen verankert, dass daran auch das Scheitern globaler Bemühungen nichts ändern kann.

Lohnt sich da nicht auch ein Blick auf uns selbst und unsere Umwelt- in Gestalt der Menschen, mit denen und für die wir tagtäglich leben und wirken oder denen wir begegnen? Wir alle sind Teil des Schatzes, den diese Erde hervorgebracht hat. Zu sehr verdammen wir aber noch, was wir nicht gleich verstehen, verletzen aus Sorge, verletzt zu werden, haben Angst vor dem Unbekannten.

Doch selbst wenn das allgemeine Klima unser Herangehen noch nicht immer befördert: Wir alle können unseren Beitrag für eine saubere, facettenreiche und wachsende Umwelt leisten, in der es uns auch in Zukunft möglich ist, selbstbestimmt zu leben. Um unserer selbst willen. Wo immer es geht, sollten wir uns neuem Gedankengut öffnen, gemeinsam wirken, unsere Leitbilder weiterentwickeln. Ich versichere Ihnen auch für 2010 meinen Willen, dieses Verständnis zur Grundlage jeglichen Wirkens zu machen.

Die wichtigsten Veränderungen, die in den kommenden Jahren und Jahrzehnten notwendig sind, betreffen Mentalitäten.

Lord Ralf Dahrendorf, (1929 - 2009) in seinem letzten Essay „Die verlorene Ehre des Kaufmanns“

Notwendig ist eine stärkere emotionale Bindung der Bürger an den Staat. Ohne ihre Identität und ihr Herzblut meistern wir die Herausforderungen nicht.

unbekannt, ()

Unsere Pflichten gegenüber der Umwelt verbinden sich mit den Pflichten, die wir gegenüber dem Menschen an sich und in Beziehung zu den anderen haben. Man kann nicht die einen Pflichten fordern und die anderen unterdrücken.

Papst Benedikt XVI, (1927-) 2009 in seiner Enzyklika CARITAS IN VERITATE

Doch auch das reicht noch nicht aus, um in einer immer komplexeren Welt erfolgreich zu wirken. Unsere Motivation, die Art unseres Wirkens in der Gruppe sind immer mehr notwendige, aber noch keine hinreichenden Kriterien für Erfolg. Tendenziell nimmt unsere Fähigkeit zur Wirkung auf Grund eines immer stärkeren Wettbewerbs ab. Das ist vollkommen normal.

Immer mehr hängen wir davon ab, in welchem Maß wir in der Lage sind, unsere kreativen und intellektuellen Möglichkeiten in der Breite besser zu nutzen und weiter zu entwickeln, um mit neuen Ideen, Konzepten und Produkten unsere Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und auszubauen. Es fällt immer schwerer, dieses in althergebrachter Weise zu leisten. Es sei mir daher auch an dieser Stelle erlaubt, darauf hinzuweisen, dass wir Sie bei Ihren Bemühungen mit unserem MIRAKEL® und den damit verbundenen Konzepten massiv unterstützen können.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass 2010 ein sinnvolles Jahr wird. Ein Jahr, an dessen Ende wir sagen können, dass wir aus unserem Tun im Kleinen und unserem

Nachdenken über das Große einen Beitrag für die Zukunft unseres Landes und unser aller Zukunft geleistet haben. Für diesen Beitrag wünsche ich Ihnen eine robuste Gesundheit, einen freien Blick auf die Möglichkeiten und Notwendigkeiten sowie verlässliche, ideenreiche und starke Partner.

Mit freundlichen Grüßen



B e r n d L i s k e

Es geht um eine Kultur der Achtsamkeit und Anerkennung, überall. Das schafft Vertrauen. Und jeder von uns kann dazu beitragen.

Bundespräsident Horst Köhler, (1943-) in seiner Weihnachtsansprache 2009

Allen, besonders den Regierenden, die damit beschäftigt sind, den Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen der Welt ein erneuertes Profil zu geben, möchte ich in Erinnerung rufen, daß das erste zu schützende und zu nutzende Kapital der Mensch ist, die Person in ihrer Ganzheit – »ist doch der Mensch Urheber, Mittelpunkt und Ziel aller Wirtschaft«.

Papst Benedikt XVI, (1927-) 2009 in seiner Enzyklika CARITAS IN VERITATE